

Laibacher



Zeitung.

Bräunerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K. halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K. halbjährig 11 K. Für die Rüstung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Seite 12 h; bei älteren Wiederholungen per Seite 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Auerhöchstem Handschreiben vom 6. October d. J. dem Oberlandesgerichts-Präsidenten in Zara Dr. Adalbert Geretscher die Würde eines Geheimen Räthes tolfrei allernädigst zu verleihen geruht.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Auerhöchster Entschließung vom 24. September d. J. allernädigst zu gestatten geruht, dass dem Evidenz- und Oberinspektor Johann Macák in Triest anlässlich seiner erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand für seine vieljährige treue und sehr erprobliche Dienstleistung die Auerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 12ten October (Nr. 234) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 239 «Il Friuli orientale» vom 6. October 1900.

Nr. 19 «Mittheilungen an die deutsche Tagespresse zur Förderung der Los von Rom-Bewegung» vom 5. Gilbarts 1900.

Nr. 7 «Pfeile aus der Eberburg» vom 5. Gilbarts 1900.

Nr. 40 «Nová Doba» vom 4. October 1900.

Nr. 43 «Jihocesky Dělolk» vom 5. October 1900.

Nichtamtlicher Theil.

Die Parlamentswahlen in England.

Aus London, 9. October, wird geschrieben: Die Wahlcampagne ist nahezu beendet, ihr Ergebnis nahezu festgestellt. Die wenigen noch ausstehenden Entscheidungen werden an dem Resultate, wie es sich jetzt darstellt, nicht viel, wenn überhaupt irgend etwas ändern. Die Regierung ist vollständig zufrieden. Sie hat die Wähler aufgerufen mit der klar und gegebenen Absicht, dass sie ihre Stimmen abgeben, die Politik, die in dem südafrikanischen Kriege ihre Durchführung gefunden, zu genehmigen oder zu verurtheilen. Und die Antwort der Wähler war so klar und unzweideutig, wie es die Frage der Regierung gewesen ist. Selbst von der Gegenpartei sind hauptsächlich diejenigen durchgedrungen, und zwar mit den

meisten Stimmen, welche sich offen als liberale Imperialisten befaßten und die Consequenzen des Krieges nicht viel anders als die Regierung selbst zu ziehen versprachen. Liberale Wählerschaften hielten darauf, zu bekunden, dass ihr Liberalismus nicht von der engherzigen Sorte sei, der an dem Schlagwort «England muss kleiner werden» hängt. Der Führer der Opposition, Sir Henry Campbell-Bannerman, verwahrte sich energisch gegen die Insinuation, er sei ein Freund der Buren, und behauptete, dass seine Gegner die traditionelle «Gentlemanly»-Methode der Argumentation verlassen, wenn sie ihn als einen «Pro-Buren» darstellen. Mit großer Erregung wies er die Anklage Chamberlains zurück, dass zwei Drittel der Opposition Berräther seien, weil sie den Sieg der Buren gewünscht hätten. In Wahrheit hat Chamberlain eine solche Anklage nie erhoben; was er sagte, war dies: dass seine Aufgabe, noch bevor die südafrikanischen Republiken den Krieg proklamierten, umso schwieriger sich gestaltete, weil zwei Drittel der Opposition wünschten und darauf hinarbeiteten, dass er persönlich, als Staatsmann und Diplomat, von Krieg geschlagen werde. Eine Anzahl hervorragender Liberaler, wie Sir Edward Grey und Sir Henry Fowler, haben in der Campagne gegen Chamberlain niemals mitgethan, aber Campbell-Bannerman und dessen Anhang behaupten jetzt noch, der Krieg sei durch Chamberlain verschuldet worden. Und nun hat das Land zwischen der Opposition und der Regierung gewählt und sich mit immenser Majorität auf die Seite der letzteren gestellt. Wohl behauptet Campbell-Bannerman, die Wahlen seien nicht genug Beweis dafür, dass das Land die Regierungspolitik billige. Die Regierung habe an die Wähler appelliert mit der Erklärung, dass sie eine geeinigte Nation hinter sich haben müsse, um die Unterstützung zu finden, deren sie für eine dauernde Lösung des südafrikanischen Problems bedürfe. Da aber die Regierungsmajorität nur um etliche wenige Stimmen gewachsen sei, so sei daraus zu folgern, dass die Wähler die Regierung eigentlich im Stich gelassen haben. Angesichts einer Majorität von 150 Stimmen, die dem Cabinet jetzt schon über sämtliche Oppositionsparteien, die Irlander inbegriffen, gewiss ist, wird die sophistische Argumentation Campbell-Bannermans nur belächelt, und man ist fast geneigt, ihn für aufrichtiger und ernster zu nehmen in einer zweiten Auseinandersetzung, die er kürzlich in einem Anflug von Galgenhumor nach der vollen Erkenntnis der Niederlage seiner Partei in einer öffentlichen Versammlung gethan hat und die dahin gieng, dass er das Resultat der Wahlen «mit vollster Gleichgültigkeit» betrachte.

Vatican.

Wie aus Rom berichtet wird, ist in den Beziehungen des heiligen Stuhles zur französischen Regierung seit einigen Monaten eine sehr wesentliche Besserung eingetreten. Man sehe zwar voraus, dass beim Wiederzusammentritte der französischen Kammer die Gesetze über den freien Unterricht und die Klöster wieder zur Beratung gelangen werden, man gebe sich aber der Erwartung hin, dass das Ministerium Waldeck-Rousseau nicht auf ihrer sofortigen Annahme bestehen, sondern zugeben werde, dass sich die Discussion in die Länge ziehe, bis die Gesetze bei Seite gelegt und in Vergessenheit gerathen sein werden. Die ministerielle und republikanische Partei strebe nach einem Einvernehmen mit dem heiligen Stuhle und wolle des wirklichen Beistandes nicht verlustig werden, den ihr das Papstthum auf internationalem Boden und insbesondere in allen Fragen des Missionswesens zu bieten vermag. Die republikanischen Regierungen, auch die am meisten anticlericalen, seien daher zur Vorsicht genötigt, und so sehr sie auch die Bestrebungen der katholischen Partei einzudämmen sich bemühen, tragen sie doch auch stets dafür Sorge, die Dinge nicht auss äußerste ankommen zu lassen und die Beziehungen zum Vatican aufrecht zu erhalten. Die republikanische Partei müsse solche Grundsätze umso mehr zur Richtschnur nehmen, als sie es wohl zu schätzen wisse, wie sehr die allezeit offene franzosenfreundliche Politik des Cardinals Rampolla ihr zustatten kommt. Anderseits habe auch der Vatican allen Grund, mit der republikanischen Regierung ein freundliches Verhältnis zu pflegen, da der Niedergang der nationalistischen Partei keinem Zweifel mehr unterliegt und ein Wechsel des Regimes in Frankreich in weiterer

Feuilleton.

Das Crainer Feldjägerbataillon Nr. 7 in der Schlacht bei Leipzig 1813.

Vom Oberstleutnant Ritter v. Amon.

Nach der Ordre de bataille befand sich das Bataillon unter seinem Obersten und Ritter des Maria-Theresien-Ordens, Franz Baron Beyder von Malberg, in der dritten, vom Feldzeugmeister Grafen Ignaz Ghulai befehligen Armee-Abtheilung, mit der ersten leichten Division des Feldmarschall-Lieutenants Fürsten Alois Liechtenstein, und formierte in derselben mit einem Bataillon Broder Grenzer, dem Chevauxlegers-Regiment und einer sechspfündigen Fußbatterie die Brigade des Generalmajors Baron Scheithier.

Am 15. October 1813 hatte das Bataillon im Verbande mit den vorgenannten Truppen das Lager bei Markt Rannstadt bezogen, wo demselben nach Mitternacht beim Leuchten der Wachfeuer der nachstehende, denkwürdige Armeebefehl publiciert wurde:

«Die wichtigste Epoche des heiligen Krieges ist erschienen. Wackere Krieger! Die entscheidende Stunde schlägt, bereitet Euch zum Streite. Das Band, das mächtige Nationen zu einem Bunde vereint, wird auf dem Schlachtfelde enger und fester geknüpft. Russen! Preußen! Deisterreicher! Ihr kämpft für Eine Sache, für die Unabhängigkeit Eurer Länder, für die Unsterblichkeit Eurer Namen! — Alle für Einen! Jeder für Alles! Mit diesem erhabenen, männlichen Rufe öffnet den heiligen Kampf! Bleibt ihm treu in der entscheidenden Stunde, und der Sieg ist Euer! — Fürst Karl Schwarzenberg m. p., Feldmarschall.

Der 16. October 1813, ein Sonntag, brach an, trübe, regnerisch, kalt. Bis zum halben Vormittage lag auf der Gegend dichter Nebel, der sich um 10 Uhr lichtete. Sowie die dritte Armee-Abtheilung ihre Colonnen formiert hatte und von dem Observatorium auf dem Thurm zu Markt Rannstadt die Meldung einlief, dass sich die Armee bereits im Feuer befände, befahl Feldzeugmeister Graf Ghulai den Vormarsch. Das Bataillon bildete mit dem Bataillon Broder Grenzer und 30 Kosaken die Avantgarde der unter den Befehlen des Feldmarschall-Lieutenants Prinzen Hessen-Homburg stehenden ersten Colonne, welche über Rulmannsdorf, Böhlitz und Ehrenberg nach Deutsch vorzurücken hatte. Von hier aus sollte die Colonne Lindenau in der linken Flanke angreifen, wenn die zweite Colonne dazu Gelegenheit gegeben haben würde. So wie der Feind die Annäherung der Hauptcolonne bemerkte, rückte er sofort mit starken Infanterie- und Cavallerie-Colonnen aus Lindenau und stellte sich auf der Fläche von Plagwitz in zwei Treffen, während vor Lindenau selbst bedeutende Truppenmassen standen. Feldzeugmeister Graf Ghulai ließ durch die gesammte Cavallerie angreifen, worauf der Feind durch zwei glänzende Attacken bis unter seine Batterien bei Lindenau zurückgeworfen wurde. Die Cavallerie stellte sich dann zum Schutze der Batterien auf, welche ein lebhaftes Feuer gegen Lindenau eröffneten.

Während dieses gegenseitigen Geschützfeuers, welches die Erde erbebten machte, formierten sich die beiden Flügel in Angriffcolonnen. Bei der rechten unter Oberst Baron Beyder griff das Bataillon im Vereine mit den Grenzern das Dorf Kleinzschöcher an, welches nach dem hartnäckigsten Widerstande der Franzosen — laut Relation mit besonderer Tapferkeit — erstmals genommen und wieder verloren, da Napoleon persönlich dort eingetroffen war und Lindenau als Stüt-

Brigade des Generalmajors Baron Chollich, welche aus den Regimentern Kaiser Nr. 1 und Kottulinsky Nr. 41 bestand, gegen Plagwitz, um sich auch dieses wichtigen Punktes zu bemächtigen. Allein General Bertrand, welcher in Lindenau commandierte, hatte dieses Dorf stark besetzt und in dessen Nähe bedeutende, sehr überlegene Massen aufgestellt. Als Oberst Beyder mit den Jägern und Grenzern, größtentheils als Plänkler aufgelöst, welchen Generalmajor Chollich mit den beiden Infanterieregimentern folgte, vorrückte, wurden diese Truppen mit einem Hagel von Kartätschen und einem gleich starken Musketenfeuer empfangen, welches die jenseits der Pleiße abgebrochenen feindlichen Batterien noch bedeutend wirkamer machen. Die wiederholt mit Muth und aller Aufopferung ausgeführten Angriffe scheiterten an der Übermacht des Feindes, und als endlich der Rückzug angetreten werden musste, brach sogleich die feindliche Cavallerie hervor, wobei besonders Oberst Beyder mit seinen Jägern und den Grenzern so in die Enge kam, dass die Divisionsmassen der Grenzer und die in Klumpen formierten Jäger sich von feindlicher Cavallerie beinahe ganz umringt sahen. Da rückten die rückwärts aufgestellt gewesenen Kosaken-Pulks des Grafen Orloff schnell vor, griffen in geschlossenen Abtheilungen — welche Formation man von den Kosaken noch nicht gesehen hatte — die überlegene französische Reiterei herhaft an und trugen dadurch Vieles zur Befreiung dieser Abtheilungen bei.

Während sich das Bataillon mit den übrigen Truppen der Brigade fechtend gegen Kleinzschöcher zurückzog, erstmähte die Hauptcolonne Lindenau, konnte sich aber nicht behaupten, und so wurde dieser Ort noch zweimal genommen und wieder verloren, da Napoleon persönlich dort eingetroffen war und Lindenau als Stüt-

Ferne zu stehen scheine, als je zuvor. Unter diesen Verhältnissen lasse sich wohl voraussehen, dass trotz aller Zwischenfälle in der inneren Politik die Beziehungen zwischen der Republik und dem heiligen Stuhle keine wesentliche Aenderungen erfahren werden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 13. October.

Zwischen den conservativen Organen Tirols wird ein heftiger Kampf geführt, dessen Mittelpunkt das bisher von Freiherrn Di Pauli innegehabte Reichsrathsmandat der allgemeinen Curie Bozen bildet. Die «Neuen Tiroler Stimmen» polemisierten gegen die Angriffe, die von der unter Führung des Dr. Schöpfer stehenden Christlichsocialen Fraction gegen die Katholische Volkspartei erhoben werden, und vertheidigen insbesondere die Taktik der letzteren. Was das Bündnis mit den Czechen betreffe, sagt das Blatt, sei es eine Verleumdung, wenn man alle Jungczechen als Hussiten bezeichne. Der Bund sei gegründet worden zur Verhinderung einer deutschliberalen Herrschaft und habe diesen Zweck erreicht. Der Verband sei nur ein loser gewesen, viel weniger fest als der Bund der Christlichsocialen mit den Liberalen, und geschlossen worden mit ausdrücklicher Wahrung der religiösen, politischen und nationalen Grundätze. Trotzdem sei das Bündnis gelöst worden, sobald die Czechen eine Taktik einschlugen, die die Katholische Volkspartei nicht billigte. Dagegen hätten die Christlichsocialen ihr Bündnis mit den Deutschliberalen nicht gelöst, auch zu der Zeit nicht, als diese Bundesgenossen die wildeste Obstruction trieben. Die Katholische Volkspartei stehe heute in ihrer Taktik vollkommen frei und unabhängig; von den Christlichsocialen gelte so ziemlich das Gegentheil.

Die «Reichs post» zieht einen wehmüthigen Vergleich zwischen den Verhältnissen in Oesterreich und jenen in Ungarn. Das Exposé des ungarischen Finanzministers habe den ganzen Jammer der österreichischen Zustände neuerlich aufgedeckt. Hier Zwietracht, Berßplitterung, langsame Ertödtung der produktiven Kräfte, Ziellosigkeit, Entmuthigung der Patrioten und fröhlockender Radicalismus — dort schwelendes Kraftbewusstsein, wirtschaftliche Erstarkung, nationale Begeisterung und Schaffensfreudigkeit. Dieser Gegensatz lasse umso schwerer auf Oesterreich, als sein «bettelarmer Parlamentarismus» nicht die Hoffnung gewähre, aus eigener Kraft die Lage zu bessern. Das patriotische Oesterreicherthum müsse sich aufraffen, die Kräfte sammeln und der mörderischen Politik ein Ende machen, welche Oesterreich dem Ruine entgegenföhre.

Die «Arbeiter-Zeitung» begleitet die Controverse über die Frage der Einberufung des böhmischen Landtages mit ironischen Grossen. Zwar glaubt auch sie, dass sich's den Czechen nur darum handelt, den Landtag gegen den Reichsrath auszuspielen, aber trotzdem sei es sehr komisch, dass die Deutschen ihre Verfassungstreue nicht anders zu bekunden wissen, als dass sie nun auch den böhmischen Landtag nicht wollen tagen lassen und somit die Verfassung an einem Punkte mehr in Stücke schlagen. Das Blatt erklärt, damit nur zufrieden sein zu können.

punkt seiner einzigen Rückzugslinie um jeden Preis zu behaupten befahl. Nach der Räumung dieses Ortes rückten die Franzosen gegen Kleinischöcher, wo der Kampf fortgewährt, mit stärkeren Streitmassen vor, jedoch führte Generalmajor Eschlich denselben seine Truppen, welche ein Bataillon Verstärkung erhalten hatten, bei jedem Angriffe kühn entgegen und warf schließlich die Franzosen, unterstützt durch ein mörderisches Feuer der Artillerie und eine sehr glänzende Attacke der Kosaken unter den Obersten Dröß und Bock, zurück.

Die bald darauf eingebrochene Nacht machte dem blutigen Klingen des ersten Schlachtages ein Ende. Das zur Unterstützung angelangte Regiment Frelich besetzte Bischöcher und Schönau, die Grenzer Leutsch und Barnet und stellten Vorposten aus, während das Bataillon mit den übrigen Truppen ein Lager bei Markt Raustadt bezog.

Die Nacht hindurch verhielt sich der Feind ruhig. Am Morgen des 17. wurde jedoch von den Vorposten gemeldet, dass derselbe in Bewegung sei und Miene zum Angriffe mache. Hierauf wurden die Truppen im Lager in Bereitschaft gesetzt, nach Schönau vorzurücken. Da es aber gleich darauf auf den Vorposten wieder ruhig wurde, so blieben die Truppen im Lager. Nachmittags um 2 Uhr erhielt aber Feldzeugmeister Graf Gyulai den Befehl, sogleich mit der dritten Armeeabteilung über die Pleiße nach Gröbern zu marschieren, daher sich dieselbe sogleich dorthin in Bewegung setzte, aber nach einigen Stunden wieder ins frühere Lager zurückverufen wurde, in welchem das Bataillon in der Nacht eintraf.

(Schluss folgt.)

Wenn nach dem Reichsrath auch die Landtage erstarren, so werde sich zeigen, was immer die Wahrheit war: dass der Reichsrath schlecht sei und die Landtage nichts taugen. Bevor man bauen soll, muss man niederreissen.

Über den Termin für die Einberufung des deutschen Reichstages ist, wie die «N. Corr.» meldet, in einer am letzten Dienstag stattgefundenen Sitzung des Staatsministeriums berathen worden. In dieser Sitzung habe sich zwar das Staatsministerium noch nicht für einen bestimmten Tag entschieden, welcher dem Kaiser als Termin für die Einberufung im Vor- schlag zu bringen sei, im allgemeinen sei die Ansicht aber dahin gegangen, dass nach Lage der parlamentarischen Vorbereitungen und der Aufgaben, welche der deutsche Reichstag und der preussische Landtag im nächsten Winter zu erledigen haben wird, die Mitte des Monates November als Termin zur Einberufung des Reichstages in Aussicht zu nehmen sei.

Der Berliner «Germania» zufolge arbeitet der Papst an einer Encyclika über das heilige Jahr und über dessen Bedeutung und Erfolge für die Kirche. Die neue Encyclika gelte gewissermaßen als das Testament von Leo XIII. ganzem Pontificat. Zu dieser Meldung gesellte sich eine andere der «Kölnischen Volkszeitung», wonach für den Mai 1901 ein ökumenisches Concil nach Rom einberufen werden soll.

Um 9. d. M. wurde in Paris ein Ministerrat abgehalten, in welchem Delcassé mitteilte, dass die Verhandlungen der Mächte über China auf bestem Wege seien und eine befriedigende Lösung erwarten lassen. Der Ministerrath beschäftigte sich sodann mit der Einberufung der Kammern. Der 6. November wurde als Datum festgestellt, aber das betreffende Decret wird erst am 16. October unterzeichnet werden.

Tagesneuigkeiten.

(Ein eigenhümliches Pistolenduell.) Aus Debreczin, 12. d. M., wird gemeldet: Hier gestern zwischen dem gewesenen Präsidenten des Universitätsclubs Göpösty und dem Reichshörer Béla Mandl, der der Beleidiger war, ein Pistolenduell stattgefunden. Göpösty hatte den ersten Schuss, der jedoch fehl gelang. Mandl — ein bekannter Pistolenschütze — fehlte absichtlich seinen Gegner und schoss ein Säckchen, das er sich auf 25 Schritte Distanz hatte anbringen lassen, in Fegefeuer. Dann reichte er seinem Gegner die Hand und erklärte, er habe Göpösty nicht beleidigen wollen.

(Eine Hochzeit verschlafen) hat diesertage in Berlin der Schlosser G. aus der Rosinenstraße zu Charlottenburg. Nachdem Vormittag auf dem Standesamt in der Wilhelmshavenstraße die bürgerliche Trauung stattgefunden hatte, sollte Nachmittag um 5 Uhr die kirchliche in der Dreifaltigkeitskirche erfolgen. Einweisen versammelte sich die Hochzeitsgesellschaft zum Frühstück in einer Wirtschaft auf dem Wedding. Nachdem er sich gehörig gestärkt hatte, ging G. nach Hause, um sich für die kirchliche Einsegnung umzusleiden. Hierbei fiel der junge Mann in einen gesunden Schlaf. Die junge Frau war zwar etwas beunruhigt, glaubte aber schließlich, dass ihr Mann sie an der Kirche erwarten werde, und begab

Die Heimat.

Roman von L. Adeler.

(38 Fortsetzung.)

«Knauser!» sagte er. «Die Hochlämpen sind so reich, dass sie die Zimmer mit Gold pfosten könnten, und dabei sind diese Zimmer schlechter eingerichtet als die einer anständigen Handwerkerfamilie. Hier brauchen wir unsere Zeit am wenigsten zu verbringen. In diesem Pulte von Kiefernholz mit einem schwachen Schlosse daran sind die Diamanten erst gar nicht.»

«Der Schatz ist sicher in den Zimmern, die Graf Albrecht bewohnte», stimmte Lore ihm zu, und nun nahmen beide den Mittelbau in Augenschein.

Durch eine Glashür trat man von der Terrasse aus in eine große Halle, die sehr reich und originell mit Jagdtrophäen aus der Heimat wie aus fremden Ländern ausgestattet war. Dazwischen hingen wertvolle Kupferstiche in schönen Rahmen, ebenfalls nur Wild- und Waidmannsbilder, und an der einen Wand stand ein großer, wundervoll geschnitzter, höchst alterthümlicher Schrank, auf dem zwei große, uralte, blau bemalte Porzessvasen standen, die einen feinen, eigenhümlichen Duft ausströmten. Dieser Duft drang jedem entgegen, der das Schloss betrat, und er beeindruckte angenehm; erinnerte er doch an vornehme, längst vergangene Geschlechter, an die Rococozeit, da die Cavaliere mit dem Galanteriedegen an der Seite sich an Schäferspielen ergötzten. Rechts von der Halle lagen zwei kleinere Zimmer, in denen früher die Haushwirtin des Grafen Albrecht gelebt hatte und die jetzt die Krasnaks bewohnten. Links kamen die Zimmer des verstorbenen Grafen, zwei Wohnzimmer und ein Schlafzimmer, deren Hinterseite ein Saal einnahm, in

sich mit den Beugen und Gästen dorthin. Als man G. nicht antraf, gieng man nach seiner Wohnung, wo er noch immer den Schlaf des Gerechten schlief. Mittlerweile war es zu spät geworden und die kirchliche Einsegnung musste auf den nächsten Tag verschoben werden.

— (Ein grausiger Selbstmord) gieng ein Bergmann, Nunez, in Puerto Llano, Provinz Ciudad Real in Spanien. Er saß mit Frau und Kindern beim Abendbrot. Unversehens stieß er eine Dynamitschädel flog in Splitter, Frau und Kinder, die entsetzt auseinanderstoben, wurden schwer verwundet.

— (Merkwürdige Folgen eines Traumes.) Einen ungewöhnlich lebhaften Traum hatte ein Wagenwärter aus Rosenheim in Bayern, der den Zug Nr. 2268 am 5. d. M. von Rosenheim nach dem Centralbahnhof in München begleitet hatte. Der Mann musste in München übernachten und erhielt sein Schlafquartier in einem Local angewiesen, das sich im ersten Stocke des Bahnhofsgebäudes befindet. Hier fiel er bald in tiefen Schlaf. Da träumte ihm, dass er sich bei einem Rangiermannöver im Südbahnhofe befände und von einer Bremse abspringen müsse. Sein Traum war so lebhaft, dass er in Wirklichkeit absprang, und zwar vom Fenster seines Schlaflocals. Er fiel auf den Bahnsteig der Sternberger Strecke. Als man ihn auffand, war er noch immer in dem Wahne, er befände sich bei dem Rangiermannöver auf dem Südbahnhofe. Trotz des schweren Sturzes hatte der Mann keine lebensgefährliche Verletzung erlitten, aber er musste doch mit dem nächsten Buge nach Rosenheim zurückgebracht werden, wo er im städtischen Krankenhouse untergebracht wurde.

— (Eine couragierte junge Dame.) Eine seltsame Geschichte von dem Mut und der Geistesgegenwart einer jungen Dame wird aus Tewkesbury in England berichtet. Ein junger Mann, der von ihr mit seinem Liebeswerben abgewiesen worden war, hatte beschlossen, der Sache ein tragisches Ende zu bereiten. Er lauerte dem Gegenstande seiner Liebe in der Nähe eines Flusses auf, und als er ihrer ansichtig wurde, zog er einen Revolver hervor und drohte zu schießen. Die junge Dame wurde jedoch nicht etwa ohnmächtig oder bat ihn in Erfüllung um Gnade, sondern sie — entriss ihrem Angreifer die Waffe; als sie sah, dass sie geladen war, zwang sie ihn, diese zu entladen. Dann stieß sie den Revolver in ihre Tasche und warf die sechs Patronen aus dem Revolver in den Fluss.

— (Berzeihen Sie, meine Herren!) Das kann jedem passieren, aber wenn es just passiert, dem...» Herr William Schweinitz kam nämlich spät abends in Paris am Ostbahnhof an und wollte nächsten Morgen weiterreisen. Er suchte Nachtquartier in einem nahe gelegenen Hotel, doch war leider kein Zimmer frei. Auf vieles Bureaus seines Gastes wies ihn endlich der Wirt in ein Zimmer, dessen Mieter auf einige Tage verreist war und erst am nächsten Vormittag zurückkehrte. Aber kaum hatte Herr Schweinitz den ersten Schlummer genossen, als der Inhaber seiner Stube heimkehrte und Herr Schweinitz betrübt hinaus musste in die Nacht, auf die Straße. Zum Glück war in der Nähe noch ein Bierhaus offen, und bei bairischem Bier, in Gesellschaft zweier netter junger Männer, die er dort traf, tröstete sich Herr Schweinitz über die verlorene Nacht. Als der Morgen dämmerte, brach die Gesellschaft

dem Graf Albrecht seine Jagddinners gab und der gleichfalls sehr schön decoriert war; im übrigen hatte er nur die Ausstattung eines Speisezimmers. Die drei Zimmer des alten Herrn waren sehr reich ausgestattet und mit allen nur erdenklichen Kunstwerken, Gemälden und Statuen geschmückt; kostbare Tierfelle bedeckten den Boden und prachtvolle, mit edlen Metallen besetzte Waffen hingen an den Wänden.

«Von allen diesen Sachen hat der Verwalter ein ganz genaues Verzeichnis», bemerkte Lore, «und jeden Monat revidiert er Stück für Stück, ob auch noch alles vorhanden ist, aber ich habe doch wenigstens die Schlüssel zu den Zimmern, die er mir auf Roderichs Befehl ausliefern musste!»

Bärncke staunte über den Luxus. «Wer suchte wohl in diesem einsamen Waldhause solche Kunstsäcke!» sagte er. «Es ist wirklich wie ein verzaubertes Schloss. Das hat der Roderich als Kind nicht beurtheilen können, sonst hätte er an dieser Einrichtung schon hinreichend sehen können, dass der Alle sehr reich sein musste. Hier müssen wir suchen. Wenn der Schatz überhaupt in Dornhagen ist, so ist er in diesen Zimmern!»

«Doch in der Halle!» meinte Lore nachdenklich. «Ich habe schon immer den alten Schrank mit seinen Vasen darauf angesehen, die ich nie ordentlich untersuchen konnte, weil sie so hoch stehen und mir zu schwer sind. Ich wollte sie herabnehmen, aber ich fürchtete, sie fallen zu lassen, und dann hätte ich sicher hier mein Bündel schnüren können. Wenn auch die Steine selbst dort kaum liegen werden, so finden wir dort verborgen doch vielleicht eine Benachrichtigung für den Erben.»

auf. Herr Schweinz griff nach seinem Koffer, befuhrte seine Taschen und — vermisste erschreckt seinen Geldbeutel mit 450 Francs Inhalt. Er war bestohlen, und nur die zwei netten jungen Leute konnten die Diebe sein. Schuhleute brachten die Diebe und Schweinz zur Polizei. Der Commissär bezweifelte aber die Schuld der jungen Männer und machte den Vorschlag, erst noch einmal im Hotel nachzufragen, das Herr Schweinz schlaftrunken verlassen hatte. Und der Commissär hatte recht. Im Bette unter dem Kopfpolster hatte man die Geldtasche gefunden und stellte sie sofort Herrn Schweinz zurück. Nun aber fühlte der Glückliche das dringende Bedürfnis, die einstweilen auf dem Polizeibureau internierten Biergenossen am Entschuldigung zu bitten. «Nichts leichter als das», meinte der Commissär. «Warten Sie hier am Hause, ich werde die Herren sofort frei lassen.» Nach einer Weile erschien Herr Schweinz abermals bei dem Herrn Commissär. Er hatte jetzt eine blutige Nase und stark geröthete Wangen. «Ach, die Herren haben meine Entschuldigung sehr böse aufgenommen», seufzte er. Es war richtig. Die jungen Herren wollten nicht zum Spasse verhaftet worden sein und hatten ihn ganz ausgezeichnet verhauen. «Sehen Sie! Man soll vorsichtig mit seinen Behauptungen sein, aber noch vorsichtiger mit dem Entschuldigen», meinte der Commissär. Und mit diesem sehr ansehnlichen Trost im Herzen wanderte Herr Schweinz zum Bahnhofe, um wieder die Heimreise anzutreten.

— (Das «sterbende Jahrhundert».) Unter diesem Titel berichten Londoner Blätter von den Vorbereitungen einer gigantischen Feier, die in der letzten Nacht des Jahres 1900 in 27.000 amerikanischen Städten zur Verabschiedung des alten und zur Begrüßung des neuen Jahrhunderts begangen werden soll. Die amerikanische Gesellschaft des Roten Kreuzes braucht nämlich zwei Millionen Kronen und sie hat die Absicht, diese Summe durch «Meetings», die in jener Nacht abgehalten werden, einzubringen. Es sollen in diesen Botschaften gekrönter Häupter und der bedeutendsten Männer und Frauen der Zeit zur Verlesung gelangen, in denen Kurzberichtungen über die Vergangenheit und Hoffnungen für die Zukunft enthalten sein werden. Major Higbie von der Gesellschaft des Roten Kreuzes in Chicago weilt in London, um die Botschaften zu sammeln. Dieselben werden geheim gehalten und in versiegelte Pakete gehan, die an die Leiter der Nachversammlungen für 100 Kronen abgegeben werden. Er kann dann das Eintrittsgeld nach seinem Ermessen festsetzen und den Überschuss behalten, aber das Rote Kreuz hat seine 100 Kronen sicher. Von 27.000 Meetings würde das Rote Kreuz dann 2.700.000 Kronen erzielen, und das Publicum der Versammlungen hört Botschaften von Königen und Kaisern, Staatsmännern, Dichtern, Rednern, Geschichtsschreibern und Gelehrten. Der Plan und seine Ausführung ist wieder einmal eine echt amerikanische Idee, um «Geld zu machen». In New York soll die Versammlung in Madison-Square-Garden abgehalten werden. Die englischen Künstler, Dichter und Schauspieler, die ihre Börsen mit amerikanischem Gelde gefüllt haben, werden nun aufgefordert, Theaterlogen für diese Versammlung zu kaufen, die 4000 Kronen und mehr kosten. Die Namen der Subskribenten sollen dann in großen, elektrisch erleuchteten Buchstaben an den Logen sichtbar werden — eine bessere Botschaft.

«Gut, so fangen wir in der Halle an!» entschied Bärncke. Er schaffte eine Stehleiter herbei und untersuchte die Decke des alten Schrankes; dann nahm er eine der großen Vasen in die Höhe, um sie dem untenstehenden Mädchen herabzureichen; sie war so schwer, dass er sie in beide Hände nehmen musste.

In diesem Augenblicke gieng der Verwalter über die Terrasse und sah zufällig durch die Glasföhre. Er stutzte, als er Bärncke auf der Leiter stehen sah, welche Lore ihm hielt, und trat impulsiv rasch ein.

Das Mädchen stieß einen eigenthümlichen Laut aus, der ihren Gefährten aufmerksam machte und ihn aus, die er schon in den Händen hatte, rasch und heftig wieder hinsenken ließ, so dass sie hin und her schwankte und beinahe herabgestürzt wäre. Dafür nahm er einen über dem Schrank hängenden Kupferstich vom Nagel und sagte laut:

«Ja, Sie haben recht, Fräulein, der Nagel ist vollständig lose und das Bild könnte herabstürzen. Geben Sie mir doch einen Hammer!»

Lore gieng. Bärncke blieb auf der Leiter stehen und blickte den Verwalter gleichgültig an; dieser stand noch eine Weile und gieng dann, ohne ein Wort zu sagen, wieder hinaus.

«Das ist nicht wahr!» murmelte er drausen im Dahinschreiten. «Er hatte die alte, große Vase in den Händen und das Bild hieng ganz fest. Herrgott, fängt der nun auch noch an, hier zu suchen, und gar mit den Frauenzimmern, die er im Baume halten soll, zusammen? Wenn ich doch nur wüsste, was sie eigentlich wollen! Ob es ein Testament ist? Aber ein guter, alter Herr kann doch keiner Menschenseele ein Unrecht gethan haben!» Und klopfschüttelnd trat ein redlicher Mann in sein eigenes Häuschen.

Reklame als Belohnung kann man sich doch gar nicht denken.

— (Das gelbe Fieber heilbar?) Aus Mexiko wird englischen Blättern gemeldet: Die mexikanische Regierung, die vor mehreren Jahren für die Entdeckung eines Heilmittels gegen das gelbe Fieber einen Preis von 100.000 Doll. ausgesetzt hatte, hat jetzt einen Theil dieser Summe einem jungen italienischen Arzte, Dr. Angelo Bellinzaghi, überwiesen. Das gelbe Fieber tritt in jedem Jahre in den Häfen am Golf und dem Isthmus von Tehuantepec epidemisch auf. Mehrere Arzte hatten sich um die Erlangung des Preises bemüht und am Hafen von Vera Cruz Experimente angestellt, aber das Serum des Dr. Bellinzaghi ist das erste, das gute Erfolge erzielt hat. Dr. Bellinzaghi versuchte das Serum zuerst an einem Amerikaner, Namens David Kilpatrick, der im Juni in dem amerikanischen Hospital der Stadt Mexiko am gelben Fieber hoffnungslos darniederlag. Dr. Bellinzaghi machte dem Patienten am ersten Tage eine Einspritzung von 20 Gran des Serums. Die Temperatur und der Puls des Patienten gingen sofort herunter. Am zweiten Tage spritzte er 30 Gran ein, am dritten 60, am vierten 80. Das Erbrechen hört schon am zweiten Tage auf. Nach sieben Tagen wurde der Patient aus dem Hospital entlassen. Das Serum wurde dann an mehreren Kranken in anderen Hospitälern versucht und erwies sich in 85 p.C. der Fälle als erfolgreich. Die einzigen Fälle, die Dr. Bellinzaghi nicht retten konnte, waren in sehr vorgedrungenen Stadien der Krankheit. Kranke im dritten Stadium, in dem die Nieren bereits ihren Dienst versagen, die man bisher für unheilbar gehalten hatte, wurden aber noch durch das Serum gerettet. Wenn sich der Erfolg des Serums bei weiteren Versuchen bestätigt, wird die mexikanische Regierung auch den Rest des 100.000 Dollar-Preises Doctor Bellinzaghi überweisen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Gleichnissfest beim Justizgebäude.

Einem althergebrachten Brauche gemäß wurde vorgestern bei dem nunmehr bis zur Dachgleiche gediehenen Justizpalaste das Gleichnissfest veranstaltet, zu welchem zahlreiche geladene Gäste erschienen waren.

Es waren unter andern anwesend alle Mitglieder des Baucomités, und zwar die Herren Landesgerichtspräsident Levicnik (Obmann), Landesgerichtsrath Doctor Wagner (Obmannstellvertreter), Landesgerichtsrath Wenger, Gerichtsarzt Dr. Schuster und der Bauleiter Ingenieur Dr. R. v. Spindler; ferner selten des Gremiums die Herren: Vizepräsident Pajt, die Landesgerichtsräthe Polec, Bedernjak und Doctor Travner; sodann Herr Staatsanwalt Trenz, die Herren Gerichtssekretäre Kavčnik, Kobler und Mulley, Herr Untersuchungsrichter Dr. Foerster, ferner die Kanzleibeamten unter Führung des Herrn Directors Hočevar, das staatliche Aufsichtspersonale unter Führung des Herrn Officials Kerkermeisters Šorn. Weiters waren erschienen die Herren Verwaltungsräthe der kroatischen Baugesellschaft Ritter von Gariboldi, R. Lestovic und Dr. Schöppel, der Director der Gesellschaft, Herr Camillo Pammer, mit den Herren

«Ein unruhiger Patron!» sagte Bärncke, als Lore wieder erschien. «Sind wir erst in den Zimmern, so müssen wir von innen die Thüren abschließen. Uebrigens, Fräulein Lore, in den Basen ist nichts; ich kann bis auf den Boden hineinlangen.»

So suchten beide weiter. Keine Rüze, kein Edelchen blieb undurchspählt. Zu den Schränken hatte Lore die Schlüssel; es war nicht viel darin, weil ja alles einigermaßen Wertvolle und das Silberzeug von Justizrat Graumann nach Wiesenthal geschafft worden war.

Nun durchsuchte Bärncke die Bücherschränke des Grafen; jeden einzelnen Band durchblätterte er von der ersten bis zur letzten Seite.

«Wenn wir doch wenigstens nur eine Notiz finden, wo die Edelsteine aufbewahrt liegen, selbst wenn sie auch nicht hier sind!» sagte er wiederholt.

In solcher Weise vergingen Wochen, und der Winter zog allgemach ins Land. Es war brillante Jagd, das Wild drückte seine Fährten in den frischgefallenen Schnee und ein richtiger Jäger hätte jetzt in Dornhagen eine herrliche Zeit gehabt, aber Bärncke kam gar nicht mehr aus dem Schlosse. Als der Verwalter einmal eine ganz verwunderte Frage deshalb an ihn stellte, gab er ihm kurz zur Antwort: «Ich arbeite jetzt an dem Examen.»

In Wahrheit suchte er und suchte. Ganz nervös und abgespannt war er schon von der steten, fiebhaftigen Aufregung, welche Lore mit ihm theilte. Jeden Tag hofften sie, und jeder Tag brachte ihnen nur eine neue Enttäuschung. Die fremdländischen Waffen und Geweih, die den Wandschmuck des Speisehauses bildeten, wurden Stück für Stück herabgenommen und aufs sorgfältigste untersucht; an jeden Lanzenschaft kloppte Bärncke, ob er auch nicht etwa wohl sei und in seinem Innern eine Kostbarkeit verberge. (Fortsetzung folgt.)

Beamten Wolf und Dausek, von der staatlichen Bauleitung außer Herrn R. v. Spindler Herr Schönbacher; endlich hatten die Firmen Schulz & Kölisch, Achtshin & Pillo, Korn, Eder, Toman und Lehner ihre Vertreter entsendet.

Die Gesellschaft versammelte sichpunkt 4 Uhr nachmittags im großen Hofe, woselbst das Arbeitspersonale Aufstellung genommen hatte, und wurde seitens der Arbeiterschaft von den Herren Steinbauer, Genussi und Chapiro von einer provisorischen Tribüne mit deutschen und slovenischen Ansprachen begrüßt. In das vom Herrn Steinbauer auf Seine Majestät den Kaiser ausgebrachte Hoch stimmten die Gäste freudig ein.

Sodann ergriff Herr Landesgerichts-Präsident Levicnik als Obmann des Baucomités das Wort, um an den Director der kroatischen Baugesellschaft, Herrn Camillo Pammer, folgende Ansprache zu richten:

«Aus Anlass des heutigen Gleichnissfestes, welches die Arbeiter zum Beischen des Schlusses der Hauptarbeit veranstalten, halte ich es für meine Pflicht, Ihnen, Herr Director, sowie der von Ihnen vertretenen Gesellschaft für die wirklich gelungene Ausführung des Baues im Namen des Baucomités meine vollste Anerkennung und meinen besten Dank auszusprechen. Ich erlaube mir insbesondere anerkennend hervorzuheben das siefe Entgegenkommen der Bauleitung, wodurch Differenzen, die entstanden sind oder möglicherweise hätten entstehen können, in einer für beide Theile befriedigenden Weise geordnet wurden. Ich erinnere auch auf die pünktliche Erfüllung aller Verbindlichkeiten, wodurch es ermöglicht wurde, dass wir schon heute das Gleichnissfest begehen und uns so gewissermaßen dem Zeitpunkte nähern, wo wir diese schönen und lustigen Localitäten werden beziehen können. Ich muss hervorheben, dass es insbesondere Ihrer Fürsorge zu danken ist, wenn, abgesehen von einigen kleineren Unfällen, ein größeres Unglück nicht zu verzeichnen war. Ich muss weiters anerkennend hervorheben, dass Sie es verstanden haben, die stramme Manneszucht unter den hier Angestellten aufrecht zu erhalten. Ich danke nochmals im Namen der Justizverwaltung Ihnen und der Gesellschaft, von welcher einige Verwaltungsräthe hier anwesend sind. Es freut mich, dass die kroatische Baugesellschaft das Vertrauen bei der Vergebung der Arbeiten im vollsten Maße gerechtfertigt hat.»

In seiner Rede fortfahren, bemerkte Herr Landesgerichtsrath Levicnik des weiteren: «Ich würde aber meine Pflicht nur halb thun, wenn ich nicht auch jener Stände, welchen eigentlich das heutige Fest gebürt, nämlich des Gewerbestandes, des Personales und des Arbeiterstandes, wenn ich nicht auch ihrer rastlosen Thätigkeit und ihres steten Pflichtleisens gebenden würde. Wir haben es in der Hauptache nebst der Borsehung, welche uns das schönste Wetter gegeben hat, ihnen zu danken, dass der Bau heute in der Roharbeit fertig dassteht. Ich bin nicht in der Lage, jedem Einzelnen persönlich meinen Dank auszusprechen, aber ich ersuche dafür Sie, Herr Director, denselben in meinem Namen und im Namen des Baucomités meine besondere Anerkennung zur Kenntnis bringen zu wollen.» Redner machte sodann die Mitteilung, dass das Justizministerium als sichtliches Zeichen der Anerkennung und des Dankes den Betrag von 2400 K zur Vertheilung an die beim Baue Beteiligten angewiesen habe.

Sohin begrüßte Herr Landesgerichtsrath Levicnik den Bauleiter, Herrn I. I. Ingenieur Ritter v. Spindler, und den Bauführer, Herrn Schönbacher, indem er den beiden Herrn für deren rastlose Thätigkeit, uneigennütziges Wirken und regen Pflichtleiser im Namen des Baucomités seinen Dank aussprach. «Möge es Ihnen gelingen, den wundervollen Bau ehestens der gewünschten Vollendung entgegenzuführen!»

Zum Schlusse wandte sich Redner an die erschienenen Festgäste, sie zu einem Rundgange durch das Gebäude einladend, worauf unter Führung des Herrn Bauleiters alle Localitäten eingehend besichtigt wurden. —

Das Justizgebäude hat schon jetzt in seinem Rohbau ein imposantes Aussehen; es ist mit peinlichster Sorgfalt und in der solidesten Weise gebaut, so dass der Bauleitung dafür das wärmste Lob gebürt. Bekanntlich wurde erst am 26. August 1899 der erste Spatenstreich gethan — und da erscheint es wahrhaft bewunderungswürdig, dass in dieser kurzen Zeit, bei einer Anzahl von durchschnittlich 400 Arbeitern, ein Gebäude von so gewaltigen Dimensionen erstehen konnte! Eine fachmännische Darstellung des Baues behalten wir uns selbstverständlich bis zu dessen Fertigstellung vor.

— (Personen nachrichten.) Seine Majestät der Kaiser hat zu gestatten geruht, dass der Möbelfabrikant und Gemeinderath Franz Döberle in Abbazia das Ritterkreuz des königlichen rumänischen Ordens «Krone von Rumänien» annehmen und tragen dürfe. — Der Oberst Camillo Obermayer Edler von Marnach, Commandant des Landwehr-Infanterie-regiments Triest Nr. 5, wurde zum Commandanten der 60. Infanterie-Brigade ernannt. — Der Assistenzarzt in der Reserve Dr. Bernhard Robitschek, des Garnisons-

Spitales Nr. 8 in Laibach, wurde in den Aktivstand des Landwehr-Infanterieregiments Wien Nr. 1 überzeugt und gleichzeitig zum Oberarzte ernannt. — Die dem deutschen Ritterorden gehörige Pfarrer Semitsch wurde ob Mangels an eigenen Ordensgeistlichen dem Beneficiaten von Sancte Vit bei Sittich, Herrn Simon Pristov, verliehen.

— (Der Laibacher Gemeinderath) hält morgen nachmittags um 5 Uhr eine außerordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Bericht der Personal- und Rechtssection über das Gesuch der Maria Zare um Ablauf der Parcele Nr. 81/7 der Katastral-Gemeinde Krakauer Vorstadt (Referent Plantan).

2.) Bericht der Bausection über den Recurs des Bartholomäus Zelenik, Besitzers an der Stara pot Nr. 1, gegen den Auftrag des Stadtmastrates, betreffend die Anlage eines Canals von dessen Besitzung bis zum Stadicanal an der Salzachstraße (Referent Gužek).

3.) Berichte der Schulsection: a) über die Verwendung der Schuldotationen an den städtischen Volksschulen und der Bezirkslehrerbibliothek (Referent Großelj); b) über die Erhöhung der Jahresremuneration für den Hausmeister im Realschulgebäude, Anton Bitenc (Referent Großelj); c) über die Übernahme des Schuldieners Stefan Benčič in provisorischen städtischen Dienst (Referent Großelj); d) über die Subscription auf das Werk «Geschichte des I. und II. Infanterieregiments Nr. 17» für städtische Schulen (Referent Großelj); e) über die Einhebung des Schulgeldes von jenen Gemeinden, von denen Kinder in die städtischen Volksschulen gesendet werden (Referent Kozak).

4.) Bericht der Stadtverschönerungs-Section über die Beschwerde einiger Laibacher Gärtner gegen den Stadtgärtner Wenzel Heinic (Referent Dr. Požar).

7.) Berichte des Directoriums der städtischen Wasserleitung: a) über das Gesuch der Hausbesitzerin Josefine Gujezda um Herabsetzung der Wasserleitungsgebühr (Referent Dr. R. v. Bleiweis); b) über den Umbau und Zubau am Steinkohlenbehältnisse beim Wasserwerk in Klec (Referent Subic); c) über die Besezung der Stelle eines Wasserleitungsmonteurs (Referent Subic).

5.) Berichte der Personal- und Rechtssection: a) über die Buschrit der Grazer wechselseitigen Versicherungs-gesellschaft als Hauseigentümerin an der Maria Theresien- und Wienerstraße, sowie des Hausbesitzers Johann Knež an der Maria Theresien-Straße um Übernahme der heil. Dreifaltigkeitssäule in die Ob-fürsorge der Stadtgemeinde (Referent Dr. Hudnik); b) über den Recurs der Anna Siegeris in Graz gegen die zu knapp bemessene Armenunterstützung (Referent Dr. Staré); c) über die Buschrit des Stadtmastrates, betreffend die Ausfolgung eines Zeugnisses über die Fertigstellung des «Vesini Dom» zum Zwecke der Steuer-befreiung (Referent Plantan); d) über die Buschrit des Bürgermeisters, betreffend die Abänderung des gemeinde-räthlichen Beschlusses vom 18. Juli 1899 in dem Sinne, dass der Stadtmastrat beauftragt werde, sofort die erforderlichen Schritte befußt des Expropriationsverfahrens hinsichtlich des für die Milosčištroje notwendigen Grundes von Ottomar Bomberg und Josefine Bill einzuleiten (Referent Svetek); e) über die Buschrit des Bürgermeisters, betreffend die Abänderung des in-folge Dringlichkeitsantrages des Gemeinderathes Josef Prošenc in der Sitzung vom 2. October d. J. angenommenen Beschlusses hinsichtlich der Monopolisierung der Kohlenbergwerke (Referent Dr. Tavčar); f) über die Buschrit der städtischen Sparcasse, betreffend die Wahl eines Mitgliedes in deren Verwaltungsrath (Referent Plantan).

6.) Berichte des Finanzausschusses: a) über die erfolgte 35. Ziehung der Lose des Laibacher Lotterie-Unternehmens (Referent Lenček); b) über das Gesuch dreier Hausbesitzer um Verlängerung der Frist für die Rück-zahlung des dreiprozentigen Darlehens (Referent Svetek); c) über das Gesuch des Besitzers Johann Ambrož um Übertragung des dreiprozentigen Darlehens auf eine andere Realität (Referent Dr. Staré); d) über das Gesuch des Vereines «Narodni Dom» um Beschreibung eines Be-trages für erhaltene Pflanzen (Referent Lenček).

— 7.) Berichte der Bausection (Referent Gužek): a) über die Collaudierung der Artillerielaserne; b) über die Beitragsleistung der Stadtgemeinde zur Aufstellung und Einrichtung eines Gitters an der Realität der Mar-garethe von Farloš am Privoz; c) über die Vertheilung der Parcele 250/88 an der Biegelstraße zu Baugründen;

d) über die Vertheilung der dem T. Seliškar gehörigen Parcele Nr. 311 in der Petersvorstadt zu Baugründen; e) über die Vertheilung der Realität des Johann Benedicti hinter dem «Grünen Berge» am Wege zu Kro-senegg zu Baugründen.

8.) Berichte des Directoriums des städtischen Elektricitätswerkes: a) über den Voranschlag zur Aufstellung eines Transformators und einer Accumulatoren-Batterie für die elektrische Eisenbahn (Referent Senekovič); b) über den seitens der Firma Siemens & Halske eingesandten Entwurf für elektrische Wagen (Referent Subic); c) über den seitens der Firma Siemens & Halske in Vorschlag gebrachten Entwurf, betreffend die Aufstellung eines Transformators und einer Accumulatoren-Batterie (Referent Čiuhá); d) über den Entwurf, nach welchem die Firma Siemens & Halske die Petersbrücke in ihrer Festigkeit für die elektrische

Eisenbahn zu erhöhen beabsichtigt (Referent Čiuhá).

9.) Bericht der Stadtregulierungs-Section über die Bestimmung des Preises für den seitens der Stadtgemeinde an den Hausbesitzer Johann Šterjanec am Polanabamm abgetretenen Grund (Referent Dr. Staré).

10.) Bericht der Finanzsection über die Buschrit der Frau Francisca Ravníkar in betreff der Zahlung für den von der Stadtgemeinde erhaltenen Grund in der Spitalgasse (Referent Dr. Staré).

11.) Bericht des Directoriums des städtischen Elektricitätswerkes über ein Gesuch um Abgabe des elektrischen Stromes zu Motorzwecken.

— (Die Landtage.) Der «Neuen Freien Presse» zufolge gilt es nunmehr als feststehend, dass die Landtage im October nicht mehr einberufen werden. Es wird jedoch mit Rücksicht auf die für die Landesfinanzen vieler Kronländer sehr wichtige Vorlage, betreffend den Landes-zuschlag zur Brantweinstuer, in Erwägung gezogen, die Landtage ausschließlich zur Verathung dieser Vorlage und des Budget-Provisoriums für einige Tage einzuberufen, und zwar Ende December zwischen Weihnachten und Neujahr.

In denjenigen Ländern, in welchen die provisorische Einhebung der Landesumlagen abläuft,

soll für den Rest des Jahres die Einhebung der Landesumlagen durch kaiserliche Verordnung verfügt werden.

— (Die Laibacher bürgerliche Musikkapelle) veranstaltete gestern vormittags halb 12 Uhr vor dem «Narodni Dom» ihre erste Platzmusik, zu welcher sich ein ungemein zahlreiches Auditorium eingefunden hatte. Wie bereits anlässlich des ersten Auftritts der neuen Kapelle erwähnt, befindet sich dieselbe in guten Händen und bewies auch gestern, dass sie von dem ernstesten Streben beseelt ist. Es ist dies einerseits das Verdienst des Herrn Eisenbahnbeamten Paček, welcher derzeit als Director der Kapelle fungiert und dem es gelungen ist, tüchtige Musiker für die neue Unternehmung zu gewinnen, andererseits ein Verdienst des Herrn Kapellmeisters Benišek, der mit großer Routine gebiegenes musikalisches Wissen verbindet und also der Mann ist, mit seiner Musikerschar selbst weitgehende Ansprüche zu befriedigen. — Abends fand im Sotolsaale des «Narodni Dom» ein Promenade-concert des Streichorchesters mit einem abwechslungsreichen, gewählten Programme statt. Das Streichorchester, 20 Mann stark, sand für seine vortrefflichen Leistungen stürmischen Beifall, so dass fast alle Nummern zur Wiederholung gelangen und stets neue Zugaben erfolgen mussten. Großer Anerkennung erfreute sich namentlich der Hochzeitsmarsch von Mendelssohn und die Ouverture zu «Don Juan», die feinstens abgetönt zum Vortrage gelangten. In dem Liebesliede von Tiefel stellte sich das Orchestermitglied Herr Alfonso Brezník als vortrefflicher Flötenspieler vor. — In ähnlich anerkennenswerter Weise mag der zweite Theil des Concertes zur Ausführung geangt sein. Die Kapelle wird, falls sie sich auf ihrer bisherigen Höhe erhält, noch schöne Erfolge aufzuweisen haben.

— (Einrichtung einer zweiten täglichen Postbotenfahrt auf der Strecke Rakek-Altenmarkt bei Rakek.) Heute wird auf der Strecke zwischen Rakek und Altenmarkt bei Rakek (nebst der auf der Strecke Rakek-Laas bereits bestehenden Postenfahrt) eine weitere tägliche zweispännige Postenfahrt in Betrieb gesetzt, deren Verlehr am obbezeichneten Tage von Altenmarkt bei Rakek nach folgender Coursordnung beginnen wird, und zwar: Ab Altenmarkt bei Rakek 9 Uhr vormittags, ab Laas 9 Uhr 25 Minuten vormittags, ab Birkniž 11 Uhr 35 Min. vorm., an Rakek 12 Uhr 5 Min. mittags; ab Rakek 3 Uhr 15 Minuten nachmittags, ab Birkniž 3 Uhr 55 Min. nachm., ab Laas 5 Uhr 50 Min. nachm., an Altenmarkt bei Rakek 6 Uhr 15 Min. nachmittags. Dagegen wird mit obigem Zeitpunkte die dermalen zwischen Rakek und Birkniž verkehrende tägliche Postbotenfahrt aufgelassen.

— (Der neue Schnellzug Wien-Triest) soll, wie die «Wiener Zeitung» berichtet, im Monate Februar des nächsten Jahres ins Leben treten. Es handelt sich bei den Anlagen unter anderem insbesondere um Blockierung der Strecke Wien-Graz, sowie den Neubau der Laibacher Eisenbahnbrücke. Die Fahrbetriebsmittel des neuen Schnellzuges, welche mit dem modernsten Komfort ausgestattet sind und nach jeder Richtung den weitestgehenden Anforderungen entsprechen, sind zum größten Theile schon abgeliefert.

— (Feuer.) Vorgestern nachmittags entstand im Hause Nr. 13 an der P.lanastraße in der Küche ein Feuer. Beim Ausbrennen des Rauchfangs war höchstwahr-scheinlich brennender Ruß auf die in der Küche aufgeschichteten Töpfziegel gefallen. Diese begannen zu glimmen und zu brennen. Das Feuer wurde rechtzeitig bemerkt und von der herbeigerufenen Feuerwehr gelöscht.

— (Spende.) Für die arme Familie des Lorenz Rostan in St. Stefan, Bezirk Treffen, sind uns von einem nicht genannt sein wollenden Wohltäter 10 K übermittelt worden.

— (Nach Transvaal) reiste am 11. d. M. der 35jährige Martin Šterbenk aus Döbern ab. Derselbe hatte bisher in den westphälischen Kohlenbergwerken gearbeitet und sich dort bei 1300 K verdient. Nun will er sein Glück als Bergarbeiter in Südafrika versuchen.

— (Diebstähle.) In der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. wurden mehrere Diebstähle ausgeführt. Gestohlen wurden: dem Knechte Johann Novšjan an der St. Petersstraße Nr. 66 ein Paar Stiefel, dem Knechte Oskar Bergant in der Radeckstraße Nr. 24 ein Hut ebendort ein Hut und ein Paar Stiefel, dem Knechte Alois Boska an der Radeckstraße Nr. 3 ein alter Rock, ein Hut und eine Brieftasche mit einer Fünfgulden-Note, und dem Besitzerssohn August Turk an der St. Petersstraße Nr. 72 ein Havelock und eine silberne Uhr samt Kette. Alle diese Diebstähle wurden, wie man vermutet, von einer Person ausgeführt. Die Polizei soll dem Thäter bereits auf der Spur sein.

— (Schadensfeuer.) Am 12. d. M. abends brannten in Komuzen, Gemeinde Langenthal, drei Häuser samt den Wirtschaftsgebäuden ab. Der Bericht darüber folgt.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Deutsche Bühne.) Die guten alten Werke aus der Glanzzeit der Operette erfüllen noch immer ihre volle Schuldigkeit. Der «Bettelstudent» gehört wohl zu den unverwüstlichsten dieser Art; eine feste Säule jeder Operettenbühne, wird das anmutige Werk immer wieder seinen unverblühten Reiz aufs Publicum ausüben, vorausgesetzt, dass man ihm die gebürende liebvolle Vorbereitung angedeihen lässt. — Diese Vorauflistung traf gestern zu: Solisten, Chor und Orchester setzten sich unter der energischen Leitung des Kapellmeisters Herrn Gottlieb mit allem Eifer und schönem Erfolge für das Gelehrten des Abendes ein, der auch, abgesehen von einigen Nebensächlichkeiten, die jedoch das gute Ganze nicht beeinträchtigten, sehr animiert verlief und das zahlreiche Publicum, das alle Räume des Hauses füllte, in die beste Stimmung versetzte. Rühmenswerte Leistungen, die auch die verdiente Anerkennung fanden, boten vor allem die Trägerinnen der weiblichen Hauptrollen. Jeanette Sitta brachte diesmal ihre schönen, gutgeschulten Stimmen als Laura überzeugend zur Geltung und gewann auch schauspielerisch der Partie sympathische Seiten ab. Sie erfreute sich ebenso warmen Beifalles wie Fräulein Schulz, welche als Bronislawa nicht nur sehr appetitlich aussah, sondern auch munter und beweglich spielte und geschickt voll sang. Fräulein Burgschuf als Nowalsla eine ergötzliche Figur und verdient nicht minder für die gesangliche Durchführung ihrer Rolle Lob. Herr Kochell sah als Simon farns aus, charakterisierte denselben zutreffend und führte den gesanglichen Theil effectvoll mit dem Aufgebot seines kräftigen, mäuschenartigen Organes durch. Weises Maßhalten würde der Leistung des Sängers, der allzu verschwenderisch mit seiner Stimme umgeht und sich häufig vor der Zeit ausgibt, zu großem Vortheile gereichen. Dass er auch mit schöner Empfindung und Geschmack zu singen versteht, hat er ja einigemale, auch gestern, bewiesen. Herr Pistol war, abgesehen von der etwas holprigen Prosa, ein braver Janicki, und erzielte in dem Liebesduette mit Fräulein Schulz freundliche Anerkennung. Anzuempfehlen wäre ihm eine bessere Präparation beim Gesange, denn er zerreiht die einzelnen Worte. Den Ollendorf bramarbasierte Herr Schiller mit schrägender Komik. Herr Braun erheiterte als Enterich das Publicum durch manche nicht üble Stegreifwitze. Die Finales kamen zu kräftiger Wirkung und schlugen auch dementsprechend ein. Die Regie zeigte sich ihrer Aufgabe gewachsen. Von den sonst netten Costümen stachen die stark verblassten Uniformen der sächsischen Offiziere unvortheilhaft ab; wollte man vielleicht das Bild realistischer gestalten?

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Auf die heute stattfindende erste Classikervorstellung in dieser Saison, Schillers «Maria Stuart», sei das theaterliebende Publicum sowie die Jugend nochmals ganz besonders aufmerksam gemacht. — Die nächste Vorstellung findet Mittwoch statt; es wird das Lustspiel «Der Bibliothekar» von G. v. Moser, Repertoirestück des Wiener k. k. Hofburgtheaters, gegeben werden.

— (Die südslavische Kunstaustellung in Agram) musste aus zwingenden Gründen auf Ostern des nächsten Jahres verschoben werden. Der kroatische Kunstverein hat sich nun an den slovenischen Kunstverein mit der Bitte gewendet, eine Collectivausstellung der slovenischen Künstler in Agram zu veranstalten. Diese Ausstellung soll am 20. December eröffnet werden und einen Monat offen bleiben. Gleichzeitig mit denselben veranstaltet der Künstlerverein eine Collectiv-exposition der Werke des tschechischen Malers Alfons Mucha, dessen decorative Arbeiten und Plakate in Paris großes Aufsehen erregt haben.

— (Zum Jubiläum von Henrik Sienkiewicz) wird aus Warschau berichtet: Bis zum 25. September belief sich die Summe der zum Anlaufe des Gutes Oblengorek (das dem polnischen Romancier zum Geschenke gemacht werden soll) eingelauften Spenden auf 70.315 Rubel. Davon wurden zum Anlaufe des Gutes 51.219 Rubel verwendet, so dass dem Comité noch mehr als 19.000 Rubel zur Verfügung stehen.

Einige Kaufleute und Industrielle haben dem Comité die Mittheilung gemacht, dass sie geneigt wären, unentgeltlich verschiedene Gegenstände zur Einrichtung des Wohnsitzes des Dichters herzugeben. Die Ehrung des Jubilars und die Ueberreichung der Schenkungsurkunde wird um die Mitte des Monates December stattfinden.

— (D. A. Slavjanskij - Agrenjev,) der bekannte russische Volksänger und Dirigent russischer Vocal-Concerte im Auslande, ist am 11. d. M. in Russland im Alter von 64 Jahren gestorben. Slavjanskij war ursprünglich Officier, quittierte aber später den Dienst, um sich der Sängeraufbahn zu widmen. Die Laufbahn als Opernsänger bestiedigte ihn jedoch nicht, und er wendete sich den russischen Volksliedern zu. Mit dem Vortrage altrussischer Nationallieder feierte Slavjanskij in Russland Triumph.

— (Illustrierte Romane und Novellen von Nataly von Eschstruth.) Von diesem Sammelwerke (Paul List, Leipzig) liegt uns die 53. Lieferung vor. Dieselbe enthält den Schluss des Romanes «Der Stern des Glücks» und den Anfang der Spulgeschichten und anderer Erzählungen.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Die Vorgänge in China.

London, 14. October. Die Blätter melden aus Peking unter dem 9. d. M.: Die Generale der verblüdeten Truppen hielten eine Conferenz ab, um sich wegen gleichmässiger Verfugungen, betreffend den Polizeidienst in der ganzen Stadt, ins Einvernehmen zu setzen. Es soll eine Proclamation erlassen werden, welche den Einwohnern gestattet, die Stadt zu verlassen und zu betreten, ohne dass eine besondere Erlaubnis nöthig wäre. Sir Robert Hart bereitet einen Aufruf an die Landbewohner vor, in welchem sie aufgefordert werden, unter Garantie ihres Schutzes Producere in die Stadt zu bringen.

London, 14. October. Aus Peking wird ohne Angabe des Datums Folgendes über Lien-Tsin vom 12. d. M. gemeldet: Li-Hung-Tschang ist heute in Peking eingetroffen.

London, 14. October. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Shanghai vom 12. d. M.: Unter den Truppen in Lien-Tsin wüthet Dysenterie. Es heißt, Graf Waldersee werde in wenigen Tagen das Hauptquartier nach Peking verlegen.

London, 14. October. Die Liberalen haben noch einen Sitz gewonnen, so dass ihr Gewinn, gleich dem der Ministerien, 35 Sitze beträgt.

Constantinopel, 14. October. Die Pforte hat der General Sava Gruic zum serbischen

General in Constantinopel das Agrément erteilt.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Birnbaum, Dr. Med., Wie werde ich wieder jung? K 1.20. — Birnbaum, Dr. Med., Ueber eingebildete Krankheiten, K 1.20. — Blücher H., Das Wasser, seine Zulassung und Untersuchung, sein Einfluss und seine Wirkungen, K 7.20. — Birnbaum, Dr. Med., Der Krebs, seine Ursachen, Erkennung und Behandlung, K 1.20. — Birnbaum, Dr. Med., Die Tuberkulose, ihre Ursachen,

Erkennung, Behandlung und Behandlung, K 1.20. — Moezutowski, Dr. O. O., Rückenmarkswindfuhr, K 2.40. — Kisch, Dr. E. H., Entfettungssuren, K 3.60. — Robert H. U., Ueber das mikrocrystallographische Verhalten des Wirbeltierblutes, K 2.88. — Vinz, Dr. C., Grundzüge der Arzneimittellehre, K 6. — Danziger, Dr. Fr., Die Entstehung und Ursache der Taubstummeheit, K 4.80. — Horn, Dr., Die Hautkrankheiten, K 1.80. — Goller, Dr. J., Die Magen-, Leber- und Darmkrankheiten, K 2.40. — Schilling, Dr. Fr., Wie befreie ich mich von meiner Nervosität? K 1.72. — Hochsinger, Dr. C., Die Myotomie der Säuglinge, K 1.80. — Bunge, Dr. G. v., Der Vegetarianismus, K 1.96. — Proschko H., Habsburgs Kaiser-Frauen und Herzoginnen, K 1. — Baled, Taltit, II., Formale Taltit der Cavallerie und Feldartillerie, K 5.40. — Hoffbauer, E. v., Entwicklung des Massengebrauchs der Feldartillerie, K 6. — Schlichting, v., Motte und Benedek, eine Studie über Truppenführungen, K 3.60. — Stavenhagen W., Grundris der Befestigungslehre, K 8.40. — Kunz H., 1736 Thematik für Winterarbeiten und Vorträge, K 4.20. — Menge Aug., Die Schlacht von Alpern am 21. und 22. Mai 1809, K 7.20. — Hagen A., Die sequelle Osphriologie, K 8.40. — Hattberg, J. v., Die gemeinwirtschaftlichen Credite, K 5. — Adamczik Jos., Compendium der Geodäsie, K 12. — Polnig Fr., Die finanzielle Zukunft der Bau-Betriebsgesellschaft, K 5. — Waldvogel A., Zur Lösung der Tauernbahnfrage, K 1.20. — Keller F. G., Der waidgerechte Jäger Österreichs, K 6. — Weeder A., Der Fischjäger, K 5. — Zellinek, Dr. G., Das Recht des modernen Staates, K 19.20. — Scheffler, Dr. H., Die erkennbaren und die unerkennbaren Weltvermögen, K 4.80. — Borrathig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Congressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 14. October. Bondy, Rosen, Rutter, Ploner, Private; Bachiel, Fabritant; Kuch, Ivantovic, Deutsch, Käste, Wien. — Döller, Privat, J. Famili, Gut Weichsel. — Hajelsteiner, Bildhauer; Bafite, Tschöll, Löwy, Loos, Polnauer, Ebner, Süssland, Adler, Grün, Gerlach, Banger, Käste; Baron Müller, Privat, Graz. — Haas, Fischer, Klemm, Proks, Löbl, Mustolini, Koestler, Ladstätter, Reng, Quittner, Schwarz, Brüll, Bachrach, Frey, Reisende; Dr. Sterle, J. Schweizer, Triest. — Pollak, Klm., Vinz. — Dr. Amis, Arzt, J. Frau, Erfurt. — Dr. Hohn, Concipist, Villach. — Weiß, Elektriker, Wien. — Majdic, Privat, Jarde.

Verstorbene.

Am 12. October. Franz Wohinc, Bahnbeamter, 57 J., Südbahnstraße 1, Paralysis cordis. — Johann Udovic, Privatbeamter, 38 J., Castelgasse 1, Tuberkulose.

Am 13. October. Maria Grund, Arbeiterstochter, 5 M., Ternauer Lände 36, Magen- und Darmfistarrh. — Albertine Flabig, Schülerin, 10 J., Landwehrstraße 1, Vitium cordis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Datum	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in 760 mm. reduziert	Sichtbarkeit nach Gehus	Wind	Anflug des Himmels	Gebertal Büren 24 E. in 760 mm.
13. 9 u. Ab.	735.3	13.3	S. schwach	theilw. heiter		
13. 9 u. Ab.	735.0	11.6	S. schwach	halb bewölkt		
14. 2 u. M.	732.9	8.0	NW. mäßig	theilw. heiter		
14. 2 u. M.	729.2	18.5	NW. mäßig	Regen	0.0	
14. 9 u. Ab.	725.9	13.5	NW. schwach	Regen		
15. 7 u. M.	726.1	12.7	S. schwach	bewölkt	23.7	
Das Tagemittel der Temperatur vom Samstag 11.4° und vom Sonntag 13.3°, Normale: 10.9°, beziehungswise 10.8°.						

Berantwortlicher Redakteur: Anton Funzel.

(3783)

Firm. 112/00

Gen. I. — 55/9.

Oklic.

Podpisano okrožno kot trgovsko sodišče naznanja, da se je v zadružnem registru pri obstoječi tvrdki

Hranilnica in posojilnica za Kandijo in okolico, registrirana zadruga z neomejeno zavezo — Spar- und Vorschussverein für Kandia und Umgebung, reg. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

izvršil vpis novoizvoljenih udov načelstva, gg.: Jožef Jeriček s Težkevode st. 9, Franc Kastelic iz Št. Jošta st. 12, Leopold Štukelj iz Kandije st. 53 in Martin Nemančič iz Brusnic.

C. kr. okrožno sodišče v Rudolfovem, odd. III, dne 5. oktobra 1900.

(3785)

E. 1646/00

7.

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju glavnega zastopa meščanske pivovarne plznske v Gradcu po g. Frideriku Reim, zastopanega po g. dr. Ivanu Tavčarju, bo

dne 29. oktobra 1900, dopoldne ob 10. uri, pri spodaj ozna-

menjeni sodniji, v izbi št. 5, dražba biše št. 6 Židovska ulica, ozir. št. 5 Židovska steza, vpisane pod vl. št. 179 davč. obč. mesto Ljubljana.

Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 15.563 K 72 h.

Najmanjši ponudek znaša 7781 K 86 h; pod tem zneskom se ne prodaje.

S tem odobrene dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljisko-knjizni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike i. t. d.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamenjeni sodniji, v izbi št. 8, med opravilnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglasiti pri sodniji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolisu spodaj oznamenjene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodnija v Ljubljani, odd. V, dne 27. septembra 1900.

Landestheater in Laibach.

10. Vorstg. Montag, 15. October Gerab. Tag.

Maria Stuart.

Trauerpiel in fünf Acten von Friedrich von Schiller.

11. Vorstg. Mittwoch, 17. October Unger. Tag.

Der Bibliothekar.

Luftspiel in fünf Acten von G. von Moser.

Es ist durch genaue Analysen und Beobachtungen ärztlicher Autoritäten festgestellt, dass das altbewährte Franz Josef-Bitterwasser infolge seiner glücklichen Zusammensetzung das einzige, angenehm zunehmende salinische Abführmittel von nachhaltiger Wirkung ist. Ueberall erhältlich. (3364 b)

Stahlwolle

zum Reinigen von Parkett-Böden, erhältlich bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme.

(844) 11—7

60.000 Kronen beträgt der Haupttreffer der Invalidendank-Lotterie, welcher mit 20% Abzug bar ausgezahlt wird. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, dass die Ziehung am 10. November 1900 stattfindet.

(3735 a)

Somatose hervorragendes (Fleisch-Eiweiss) Nähr- und Kräftigungsmittel.

Erhältlich in Apotheken und Medicinal-Drogerien.

— Nur echt, wenn in Original-Packung.

Berühmte Professoren
der Medicin und Aerzte
empfehlen die

Magen- Tinctur

des Apothekers Piccoli
in Laibach

Hoflieferant Sr. Heil.
des Papstes



als ein magen-
stärkendes,
Esslust
erregendes,
Verdauung
und Leibes-
öffnung för-
derndes Mittel,
besonders den-
jenigen, welche
an habitueller
Leibes-
verstopfung
leiden.

Versandt gegen Nachnahme in Schachteln zu 12 und mehr Fläschchen.

(2520) 11

Course an der Wiener Börse vom 13. October 1900.

Nach dem offiziellen Courseblatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämmtlicher Aktien und der «Diversen Rose» versteht sich per Stück.

Algemeine Staatschuld.	Geld	Ware	Som Staate zur Befreiung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.	Geld	Ware	Standbriefe etc.	Geld	Ware	Aktien.	Geld	Ware	Geld	Ware
Einheitl. Rente in Roten Mat. November p. C. 4 ² /0.	97.05	97.25					93.75	94.75				405.50	406.50
in Not. Febr. - Aug. p. C. 4 ² /0.	97.	97.20					96.60	97.10				1698.	1705.
„ Silb. Jän. - Juli p. C. 4 ² /0.	96.80	96.80										529.	530.
„ April - Oct. p. C. 4 ² /0.	96.60	96.80										390.	385.
1844er Staatslofe 250 fl. 3 ² /0.	170.	173.											
1860er „ 500 fl. 4 ² /0.	131.25	132.25											
1860er „ 100 fl. 5 ² /0.	160.	162.											
1864er „ 100 fl.	197.	198.											
dit. „ 50 fl.	197.	198.											
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5 ² /0.	300.	301.											
Staatschuld der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder.													
Oesterl. Goldrente, fikt., 100 fl. per Tasse	114.50	114.70											
dit. Rente in Kronenwähr., fikt., per Tasse	97.25	97.45											
dit. dit. per Ultimo	97.20	97.40											
Oesterl. Investitions-Rente, fikt., per Tasse	82.40	82.60											
Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.													
Elisabethbahn in S. steuerfrei, zu 24.000 Kronen	111.80	112.20											
Franz-Josef-Bahn in Silber (dit. St.)	116.80	117.40											
Rubelbahn in Kronenwähr. steuerfrei (dit. St.)	93.50	94.20											
Boratbergbahn in Kronenwähr. steuerfrei, 400 fl.	93.80	94.40											
Staatschuldverschreibungen abgestemp. Eisenb. Aktien.													
Elisabethbahn 200 fl. C.R. 5 ² /0. von 200 fl.	487.	491.											
dit. Ling-Budim. 200 fl. 5. B. S. 5 ² /0.	487.	488.											
dit. Salzb. Tir. 200 fl. 5. B. S. 5 ² /0.	419.	420.											
Sal. Kari-Budim. B. 200 fl. C.R. 5 ² /0. von 200 fl.	422.50	423.75											
Andere öffentl. Anleihen.													
5 ² /0. Donau-Reg.-Anleihe 1878.	107.	108.											
Anleihen der Stadt Görz	—	—											
Anleihen d. Stadt Wien	102.	103.											
dit. Bto. (Silber ob. Gold) 122.50 123.50	122.50	123.50											
dit. dit. (1894)	98.	99.80											
dit. dit. (1898)	94.25	95.											
Börsebau-Anleihen, verloßt 5 ² /0.	99.50	100.50											
5 ² /0. Krainer Landes-Anleihen	97.50	—											
J. C. Mayer													
Bank- und Wechsler-Geschäft													
Laibach, Spitalgasse.													

Ein- und Verkauf vom Renten, Pfandbriefen, Prioritäts-Aktionen, Losen etc., Devisen und Valuten.

Los-Versicherung.

J. C. Mayer

Bank- und Wechsler-Geschäft

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei

Verzinsung von Bar-Eisenges im Gute-Corrent- und auf Kredit.

Laibach, Spitalgasse.

Kurze Sichten.

200.20 300.40

118.19 118.27

241.9. 249.10

96.22 96.33

— —

Amsterdam

Deutsche Blähe

London

Paris

St. Petersburg

— —

Valuten.

1146. 1150

1928. 1927

118.12 118.27

10.60 90.30

9.55. 9.55

Ducaten

2-Francs-Stücke

11.12 11.12

Deutsche Reichsbanknoten

11.12 11.12

Italienische Banknoten

9.55. 9.55

Büdel-Noten

— —

Ljubljanska kreditna banka

Laibacher Creditbank

in Laibach, Spitalgasse Nr. 2.

Kauf und Verkauf aller Gattungen Renten, Staatspapiere, Pfandbriefe, Lose, Münzen, Valuten etc. unter den coulantesten Bedingungen.

Darlehen auf Wertpapiere gegen milde Zinsen.

Versicherung gegen Verlosungsverluste.

(3566)

Promessen zu allen Ziehungen.

Entgegennahme von Geldeinlagen auf Büchel, in laufende Rechnung und auf Giroconto gegen vierprozentige Verzinsung vom Tage der Einlage bis zum Rückzahlungstage.

Wechselscompte coulantest. Börsenordres.

(3852)

B. 15.511.

Kundmachung.

Auf Grund des Artikels V des Biehnen-Übereinkommens mit dem Deutschen Reich vom 6. December 1891 und des Punktes 5 des zu gehörigen Schlusprotokolles (R. G. B. Nr. 16 ex 1892) findet das Ministerium des Innern die Einfuhr von Niedrich in die im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder aus nachstehenden von der Lungenseuche betroffenen Errgebieten des Deutschen Reiches bis auf weiteres unabdingt zu verbieten, und zwar:

1.) aus den Regierungsbezirken Blegnit, Magdeburg und Merseburg des Königreiches Preußen;

2.) aus dem Herzogthume Anhalt.

Dieses Verbot tritt an die Stelle des mit dem Erlass des f. f. Ministeriums des Innern vom 25. September I. J. S. 35.102, verfügten und mit der hierortigen Kundmachung vom 28ten September I. J. S. 14.814, verlautbarten Verboes.

Dies wird zufolge Erlasses des f. f. Ministeriums des Innern vom 9. October I. J. S. 36.776, mit dem Beifügen verlautbart, daß Übertretungen dieses unbedingten Einfuhrverbotes nach dem Reichsgesetz vom 24. Mai 1882, R. G. B. Nr. 51, respective nach § 46 des allgemeinen Thierseuchengesetzes und der hierzu erlassenen Durchführungs-Verordnung (R. G. B. Nr. 35 und 36 ex 1880) geahndet werden.

R. f. Landesregierung für Krain.

Laibach am 12. October 1900.

S. 15.511.

Razglas.

Na podstavi člena V. z nemško državo sklenjenega dogovora o živinskih kugah z dne 6. decembra 1891. I. in točke 5. k temu dogovoru spadajočega končnega zapisnika (drž. zak. št. 16 iz 1. 1892.) ministerstvo za notranje stvari dotele, dokler se ne ukaže drugače, brez pogojev prepoveduje uvažati govejo živino v kraljevine in dežele, zastopane v državnem zboru, iz nastopnega zapornega ozemlja nemške države, v katerem je razširjena pljučna kuga, in sicer:

1.) iz vladnih okrajev Liegnic, Devin in Merseburg v kraljevini Pruski;

2.) iz vovodine Anhalt.

Ta prepoved stopi na mesto prepovedi, ki je bila ukazana z razpisom ministerstva za notranje stvari z dne 25. septembra t. l., št. 35.102, oziroma vsed tukajšnjega razglasu z dne 28. septembra t. l., št. 14.814.

(3648) 3-3

B. 11.652.

Concurs-Ausschreibung

für die Stelle eines Hausgeistlichen im Landes- Zwangarbeitshause in Laibach.

Zur provisorischen Belebung der Stelle eines Hausgeistlichen im Landes- Zwangarbeitshause in Laibach mit dem Jahresbezuge von 1600 K, nebst freier Wohnung, Beheizung und Beleuchtung unter Feststellung eines beiderseitigen halbjährigen Kündigungsrücktes wird hiermit der Concurs ausgeschrieben.

Die Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche

bis 15. November 1900

beim kranischen Landesausschusse einzubringen.

Außer der berufsjähigen Eignung ist auch die Kenntnis der slovenischen, deutschen und italienischen Sprache nachzuweisen und betreffs des Gesundheitszustandes ein ärztliches Zeugnis vorzulegen.

Vom kranischen Landesausschusse.

Laibach am 10. October 1900.

Nr. 35.993.

Kundmachung.

Die wichtigsten Neuerungen, die durch das am 12. August I. J. zu Bregenz zwischen der österreichischen und schweizerischen Postverwaltung abgeschlossene Postübereinkommen herbeigeführt wurden, sind folgende:

Die Gewichtsstufung für die Bemessung der Briefgebühr wurde im Verkehr zwischen Österreich und der Schweiz von 15 auf 20 Gramm erhöht. Postsendungen bis 5 Kilogramm unterliegen dem im allgemeinen Postpaketvertrag festgesetzten Gebühren. Im Gewichtsporto (1 K für gewöhnliche Pakete) tritt hierdurch keine Aenderung ein; dagegen wurde die Versicherungsgebühr für Wertsendungen auf 10 h für je 300 Franken des angegebenen Wertes erhöht. Pakete bis 5 Kilogramm, Eis- und Nachnahmesendungen unterliegen dem Francozwang. Adress-

änderungen werden für alle Pakete ohne die bisher geltende Beschränkung auf Pakete, deren angegebener Wert 500 Franken nicht übersteigt, zugelassen. Ermäßigung und Auslassung der Nachnahme ist nunmehr für alle Nachnahmesendungen unter den für Adressänderungen vorgeschriebenen Bedingungen zugelassen.

Auf den Begleitadressen zu Wertpaketen ist ein Abdruck des Siegels, das zum Beleg für die Sendung gedient hat, nicht erforderlich.

Pakete ohne Wertangabe, die durch den Verschluß oder die Unheilbarkeit des Inhaltes genügend gesichert sind, brauchen nicht gesiegelt